

## Sinn &amp; Religion

*Kreuz und Toleranz*Von Gastautor **JÜRGEN DOLLING**

**N**ein, er passt nicht: der wahlwerbende Christus auf dem Plakat vor der Kirche. Das breite Lachen und die blitzenden Zähne verbinde ich eher mit den Vorzügen einer Zahnpasta als mit der Dornenkrone. Und der Slogan ent-

springt nicht der Bibel son-

dern einer Sati-

re-Partei. Bei

uns ist das legal.

Wir leben

schließlich

nicht im Iran

oder in der Tür-

kei. Unpassend

ist es trotzdem. Ob es unerträglich

ist, das entscheidet die persönliche

Toleranzgrenze. Immerhin: Religiöse

Symbolik scheint nach wie vor

interessant zu sein und regt zum

Weiterdenken an. Was machen wir

denn mit unserem Kreuz? Nicht mit

dem auf dem Wahlzettel, sondern

mit dem Kreuz im Leben? Ich kenne

einen Mann, seit Jahren ist er alko-

holkrank. Er macht immer noch

weiter. „Weil es mir sonst nicht gut

geht“, sagt er. Hier passt der Satz auf

dem Plakat: „Mach keinen Scheiß

mit deinem Kreuz!“ Ein anderes

Kreuz trägt Bahnrad-Olympiasiegerin

Kristina Vogel: Querschnittsläh-

mung. Die ersten Interviews sind

sehr berührend. „Ich bin immer

noch ich,“ sagt sie. Und sie ver-

sucht, ihr Schicksal anzunehmen.

Religiös interpretiert sie ihren Weg

nicht. Aber sie ist stark und offen,

auch wenn sie manchmal mit den

Tränen kämpft. Das kenne ich auch

aus der Bibel. Das Kreuz, unter dem

man kein Lächeln findet. Und doch

findet man dort Liebe. Jesus hat sie

gelebt, der Rabbi, der selbst dem

Kreuz nicht ausgewichen ist. Den

Menschen um sich herum hat er ge-

sagt: „Nimm dein Kreuz auf dich

und folge mir nach!“ (Markus 8,

34). Oder anders gesagt: Sei konse-

quent in Sachen Liebe und Tole-

ranz. Letzteres gibt es ja nicht erst

seit der Aufklärung. Das lateinische

Wort „tolerare“ bedeutet „ertragen,

aushalten, dulden.“ Mit Herz und

Sinn! Eine Lebensaufgabe, bei der

man aber auch immer wieder an

Grenzen stößt. Für mich liegt die

Grenze dort, wo keine Menschen-

liebe mehr ist. Ein unpassendes

Wahlplakat kann ich noch tolerie-

ren. Unpassende Rhetorik im Bun-

destag und anderswo, die Ressenti-

ments schürt, nicht. Sowohl in der

Gesellschaft als auch in der Kirche

sollte es anders anders sein. Wir

brauchen keine verbale Inquisition,

sondern Offenheit und Toleranz.

Die Nacht der offenen Kirchen am

kommenden Dienstagabend in der

Würzburger Innenstadt ist eine Ge-

legenheit dazu. Begegnung und Ge-

spräch, Musik, Gebet, Bauwagen,

Kino – suchen Sie sich etwas aus für

Ihr Herz und Ihre Seele! Das Kreuz

begegnet einem dabei immer

wieder. Warum auch nicht? Es ist ja

das Zeichen Gottes für seine Nähe

und Liebe dort, wo wir unser eige-

nes Kreuz im Leben tragen.

FOTO: JÜRGEN DOLLING

**Autor** Jürgen Dolling, Gemeindepfarrer an der Evang.-Luth. Dekanatskirche St. Stephan in Würzburg.

**Die Rubrik** „Sinn & Religion“ bringt wöchentliche Beiträge von Vertretern verschiedener Religionsgemeinschaften, die sich zu Fragen des Lebens äußern.



Plakat vor der Adalbero-Kirche in Würzburg. FOTO: JÜRGEN DOLLING